Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 20 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.40 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.62 Mk., monatlich 76 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die [illegible] Kolonelzeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Tabellenpreis 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. [illegible] vormittags. Für Fehler [illegible] oder in der Erscheinungsweise [illegible] Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 43. Dienstag, den 22. Februar 1916. 11. Jahrgang

Lebhafte Kampftätigkeit im Westen.

Staatsminister Dr. von Rüger †

Am gestrigen Tage hat sein um seinen König und sein Vaterland hochverdienter Mann, dessen Name mit hohen Ehren im Buche der Geschichte unseres engeren Vaterlandes verzeichnet steht, die Augen geschlossen: Dr. Konrad Wilhelm v. Rüger ist nach einem arbeits- und segensreichen Leben heimgegangen.

Konrad Wilhelm v. Rüger wurde am 26. Oktober 1837 als Sohn des damaligen Königl. Sächsischen Hauptmanns Johann Konrad Wilhelm Rüger geboren, besuchte erst die Böttgersche Privatschule, dann die Kreuzschule zu Dresden, studierte 1856 bis 1859 an der Universität Leipzig die Rechte, widmete sich vom 1. April 1860 bis Ende Mai 1875 in Dresden der Advokatur und trat am 1. Juni 1875 als Gerichtsrat bei dem Appellationsgericht Dresden in den Staatsdienst über. Schon 1876 wurde er als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen, um dort am 1. Oktober 1879 zum Vortragenden Rate aufzurücken. Am 1. September 1880 übernahm er das Amt eines Bürgermeisters der Stadt Dresden, das er nach vier Jahren am 1. Oktober 1884 freiwillig niederlegte, um in den Staatsdienst zurückzukehren. Er wurde zunächst erster Rat bei der Brandversicherungskommission und vom 1. April 1885 ab wieder Vortragender Rat im Justizministerium. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 war er als Kommissionsmitglied an der Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich beteiligt und gehörte vom Jahresbeginn 1891 bis Ende März 1895 der in Berlin tagenden Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuches an, wobei ihm das Referat über das Erbrecht zufiel. Am 1. April 1895 wurde er zum Ersten Staatsanwalt bei dem Oberlandesgerichte Dresden mit dem Titel Generalstaatsanwalt, im Juni desselben Jahres zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrate ernannt. Am 19. Juni 1901 wurde er zum Staats- und Justizminister, am 11. Februar 1902 zum Vorstande des Finanzministeriums berufen. Vom 1. Mai 1906 ab führte er in dieser letzteren Stellung den Vorsitz im Gesamtministerium und bei den in Evangelicis beauftragten Staatsministern. Am 30. November 1910 trat er von seinen Aemtern zurück. Mannigfache äußere Auszeichnungen und zahlreiche Gnadenbeweise dreier Könige, so im Jahre 1904 die Verleihung des Hausordens der Rautenkrone, 1906 diejenige des erblichen Adels, sind ihm zuteil geworden; ein überaus huldvolles Handschreiben Sr. Majestät des Königs war das letzte schöne Glied in dieser Kette.

In diesem wechselreichen Lebensgange spiegelt sich die Vielseitigkeit, Fähigkeit und Arbeitskraft eines seltenen Mannes, der, an welcher Stelle es auch war, die starken Kräfte seines umfassenden Wissens, seines energischen Wollens und seiner ganzen Persönlichkeit mit voller Hingabe an seine Aufgabe in den Dienst der Allgemeinheit und des Staates stellte, so daß sein Wirken noch heute lebendig vor uns steht. Ein tiefer historischer Sinn, der es verstand, die Aufgaben des Alltags in den Rahmen der Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Zukunft zu stellen, ein weitschauender staatsmännischer Blick, eine nach allen Seiten hin aufrechte und selbständige Gesinnung, vereinigten sich in ihm mit einem ausgeprägten Verwaltungstalente, mit der bei ihm in besonderem Maße ausgebildeten Fähigkeit, sich binnen kurzer Frist auch in fremde Gebiete derart einzuarbeiten, daß er sich von fremdem Urteile freimachen und bald auch dem neuen Arbeitsgebiete das Gepräge seiner starken Persönlichkeit geben konnte. Rüger gehörte zu jenen Meistern des Staats- und Verwaltungslebens, die über dem Großen nicht das Kleine, aber auch über dem Kleinen nicht das Große vergessen. Am bedeutsamsten für den Staat war wohl seine Tätigkeit als Leiter des staatlichen Finanzwesens, das er acht Jahre lang mit großem und nachhaltigem Segen verwaltet hat. Es ist bekannt, daß Rüger hier schwierige Verhältnisse vorfand, deren Einrichtung und Leitung einen ganzen Mann mit ungebrochener Kraft und jugendfrischer Arbeitslust verlangten. In welcher Weise der damals schon im siebenten Jahrzehnte seines Lebens stehende Minister diese Voraussetzungen erfüllt und mit welchem Erfolge er seiner schwierigen und oft nicht dankbaren Aufgabe gerecht geworden ist, ist allgemein bekannt. Es darf ohne Uebertreibung ausgesprochen werden: wenn es dem Staat bisher gelungen ist und hoffentlich auch weiter gelingen wird, die überaus ernsten Anforderungen, die der gegenwärtige Krieg an ihn und seine Hilfsquellen stellt, gesund und ungebrochen und ohne dauernde Schädigung zu erfüllen, so danken wir das zu einem wesentlichen Teile der Arbeit jenes bedeutenden sächsischen Ministers und dem Umstande, daß die Grundsätze seiner Finanzpolitik auch nach seinem Scheiden aus dem Amte zielbewußt festgehalten worden sind. Es ist hier nicht der Platz, diese Grundsätze im einzelnen darzulegen. Ziel der Rügerschen Finanzpolitik war, die Herstellung und Befestigung des Gleichgewichts im Staatshaushalte auf gesunder, dauernd gesicherter Grundlage. Gerade in dieser Hinsicht haben sich die Rügerschen Grundsätze als von großem Segen für die Entwicklung des Staates erwiesen. Zu alledem hat Rüger mit besonderer Sorgfalt und Sachkenntnis das schwierige Verhältnis der bundesstaatlichen zu den Reichsfinanzen zu behandeln verstanden. In Rüger ist ein ganzer deutscher Mann und ein treuer Sohn der sächsischen Heimat dahingegangen. Möge es unserem Sachsenlande nie an solchen Führern und seinen Königen nie an solchen Ratgebern fehlen!

* * *

Die neue Kriegsanleihe.

Wie verlautet, ist noch in diesem Monat die Veröffentlichung der Zeichnungseinladung für die neue, die vierte deutsche Kriegsanleihe zu erwarten. Neben der bisherigen Art der fünfprozentigen unkündbaren Anleihe wird, wie bereits gemeldet, eine neue Art, und zwar in der Form von 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen ausgegeben werden, die im Laufe einer Reihe von Jahren durch Verlosungen zum Nennwerte getilgt werden. Unter Berücksichtigung dieser Tilgungsaussicht würde der Ausgabekurs der 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen gleichfalls einer jährlichen Verzinsung von 5 Prozent entsprechen. Der Zeichnungskurs der fünfprozentigen Reichsanleihe wird sich dem Tageskurs der alten fünfprozentigen Kriegsanleihen anpassen. Für freiwillige Einzahlungen soll als erster Termin der 31. März bestimmt werden, während die erste Pflichtzahlung in das neue Vierteljahr fallen wird.

Baralong- und deutsche Mannschaft.

Die Berliner Zeitung am Mittag veröffentlicht eine Unterredung mit dem Flottillenchef der an dem Gefecht an der Doggerbank beteiligt gewesenen, siegreichen deutschen Torpedoboote. Dieser sagte über das Verhalten der Engländer gelegentlich der Rettungsversuche der deutschen Torpedoboote, deren Mannschaft in aufopfernder Weise bemüht war, von den Mannschaften der versenkten englischen Schiffe zu retten, was zu retten war. Die Engländer konnten es nicht fassen, daß man sie nicht niedermachte, daß man vielmehr stundenlang bei ihren Kameraden Wiederbelebungsversuche anstellte. Immer von neuem betonierten sie, daß sie Baralong nicht zur Marine gehörig zählten und auch die Offiziere legten Wert darauf, zu erzählen, daß der Baralong-Kommandant entlassen worden sei.

*

Keine neue Isonzo-Offensive mehr.

Wie die Wiener Allgemeine Zeitung berichtet, meldet der Rußkoje Slowo aus Rom: In den dortigen militärischen Kreisen hat man die Hoffnung aufgegeben, daß eine neue große Offensive am Isonzo zum Erfolg führen könnte. Italiens Aufgabe könne es in Zukunft nicht sein, am Isonzo mit Gewalt durchzubrechen, sondern nur Oesterreich-Ungarns Kräfte zu binden und sie für den früher oder später unvermeidlichen Generalstoß aufzuhalten. Italien habe seinen Verbündeten durch seine Tätigkeit am Isonzo die größten Dienste geleistet. Nach Beendigung des Krieges werde Italien auf Grund seiner Leistungen von den Verbündeten die unerlösten Gebiete verlangen, wenn es auch den italienischen Truppen nicht gelingen sollte, diese Gebiete und Dalmatien zu besetzen.

*

Der Vormarsch in Albanien.

Dadurch, daß jetzt albanische Abteilungen unter der Führung österreichisch-ungarischer Offiziere westlich von Kavaja die Küste der Adria erreichten, ist Durazzo völlig von der Landseite abgesperrt. Kavaja liegt 20 Kilometer südöstlich von Durazzo in einer Talmulde, die nach der Bucht von Durazzo ausläuft und durch den Hügelzug des Kap Laghi nach Süden hin begrenzt wird. Schon die Höhen, die unmittelbar bei Kavaja liegen, beherrschen die Bucht von Durazzo und auch die Stadt selbst. Dadurch, daß jetzt auch die Höhen an der Küste von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt sind, ist aber sogar die Möglichkeit gegeben, auch die Einfahrt zum Hafen von Durazzo durch Artilleriefeuer zu sperren. Sobald das geschehen, also die nötige Artillerie auf diesen Höhen aufgestellt ist, wird es den Italienern unmöglich sein, selbst auf dem Seewege mittels Transportschiffen Durazzo zu verlassen. Die Erreichung der Küste ist daher ein äußerst wichtiger Fortschritt in der Einschließung Durazzos.

Albanien auf der Seite Oesterreichs.

Die in Lausanne erscheinende Halbmonatsschrift zur Verteidigung der albanischen Interessen L'Albanie vom 16. 2. begrüßt Oesterreicher und Bulgaren als Befreier des Landes. Vergangenheit und Gegenwart begründen die Hoffnung, daß durch sie eine Wiederherstellung Albaniens im Süden, Osten und Norden erfolgt. Seit 1880 suchte Oesterreich Albaniens Lage zu heben. Auf der Londoner Konferenz tat es die ersten Schritte für die Unabhängigkeit, 1913 verteidigte es Skutari gegen Ansprüche Montenegros und veranlaßte die Serben zur Räumung besetzter Gebiete. In der Konferenz auf Korfu betonten die Oesterreicher als die ersten den rein albanischen Charakter Südalbaniens bei der Grenzfestlegung. Deshalb schließen die Albaner sich den Oesterreichern und den Bulgaren an, sie erwarten diesmal endgültige Befreiung vom serbisch-montenegrinischen und jedem anderen Joch. Unrecht hat also eine gewisse italienische Presse, wenn sie die Albaner, die doch nur der Sache ihres Landes dienen wollen, als im Solde Oesterreichs stehend bezeichnet. Heute sind es 40 000, morgen werden es 100 000 sein.

* * *

Gerüchte über ein Ultimatum der Entente an Griechenland.

Meldungen, die aus Wien hier eintreffen und von Nachrichten in Wiener Blättern über ein angebliches Ultimatum der Entente an Griechenland sprechen, erregen in Sofia großes Aufsehen. Doch werden diese Meldungen über ein solches Ultimatum mit höchstem Mißtrauen aufgenommen. Keiner der in Frage kommenden diplomatischen offiziellen Stellen ist das mindeste darüber bekannt, wenngleich die Lage in Griechenland nach wie vor als außerordentlich kritisch beurteilt und der Entente jeder Gewaltakt zugetraut wird. — Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Regierung protestierte bei den Ententemächten wegen der Verhaftung der deutschen und österreichisch-ungarischen Konsuln auf Korfu. Der König Konstantin empfing gestern das Büro der Kammer. Er sagte, er verfolge eine Politik, mit der den nationalen Interessen Griechenlands am besten gedient werde. In Abwesenheit des Präsidenten antwortete der Vizepräsident der Kammer, der König halte das Land von dem Los anderer

Der amtliche Kriegsbericht von heute

Großes Hauptquartier 22. Febr. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach vielen unsichtigen Tagen gestern aufklärendes Wetter führte zu lebhafter Artillerietätigkeit an vielen Stellen der Front, so zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie von Souchez. Im Anschluß an unser wirkungsvolles Feuer wurde den Franzosen 300 Meter ihrer Stellung im Sturme entrissen und 7 Offiziere und 319 Mann zu Gefangenen gemacht.

Zwischen der Somme und Oise und an der Aisnefront und an mehreren Stellen der Champagne steigerte sich die Kampftätigkeit zu größerer Heftigkeit. Nordwestlich von Tahure scheiterte ein französischer Handgranatenangriff, endlich setzten auf den Höhen zu beiden Seiten der Maas oberhalb von Dun Artilleriekämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträchtlicher Stärke anschwollen und sich auch während der letzten Nacht nicht verminderten.

Zwischen den von beiden Seiten aufgestiegenen Fliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front. Ein deutsches Luftschiff ist heute Nacht bei Revigny dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.